

Kurz & Bündig

Journal für Ernährungsmedizin 2014; 16 (3), 6-7

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



For personal use only.

Not to be reproduced without permission of Verlagshaus der Ärzte GmbH.

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Kurz & Bündig



DIE TIROLER ERNÄHRUNGSERHEBUNG 2015

Zweck des Projekts „TEE 2015“ ist es, erstmalig wissenschaftlich solide Daten zum Ernährungszustand und der Lebensqualität inklusive Betätigungsverhalten der erwachsenen Bevölkerung im Großraum Innsbruck zu erheben und auf Basis dieser Informationen herauszufinden, ob Handlungsbedarf bezüglich der Ernährungssituation besteht. Ergebnisse der Studie sollen in Fachzeitschriften veröffentlicht und in nationale Gesundheitsberichte (Tiroler Gesundheitsbericht, Österreichischer Ernährungsbericht) integriert werden.

Die als Querschnitterhebung geplante Studie wird vom BSc-Studiengang-Diaetologie an der fhg Innsbruck durchgeführt. Die Datenerhebung wird Ende August 2015 abgeschlossen sein. Dementsprechend ist mit den ersten Ergebnissen im Herbst kommenden Jahres zu rechnen. Die Stichprobe ist mit 450 Personen festgelegt. Eingeschlossen werden Studienteilnehmern im Alter von 18 bis 64 Jahren mit Hauptwohnsitz in den Bezirken Innsbruck bzw. Innsbruck-Land. Die Basiserhebung wird „Face to Face“ als CAPI (computer assisted personal interview) durchgeführt. Die Datenerfassung erfolgt anhand eines elektronischen Fragebogens mit dem Programm lime survey. Die Untersuchungen beginnen mit einem 24-Stunden-Erinnerungsprotokoll zum Lebensmittelverzehr mit dem Programm EPIC-SOFT und dem dazugehörigen Fotobuch. Anschließend erfolgt die Erhebung soziodemografischer Daten und eine Befragung zur Lebensqualität mit dem Fragebogen WHOQOL-BREF. Den Abschluss der Datenerhebung bildet die Erfassung anthropometrischer Parameter – Körpergröße, Gewicht, Bauch- und Hüftumfang – sowie eine Bioelektrische Impedanzanalyse. Den Empfehlungen der EFSA folgend wird ein zweites 24-Stunden Erinnerungsprotokoll 4-6 Wochen nach der Basisuntersuchung als CATI (computer assisted telephone interview) durchgeführt, um aussagekräftige Ergebnisse zum Lebensmittelverzehr zu erhalten.

Kontakt und weitere Infos: Bernhard Perktold, MSc,
fhg - Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH,
Bachelor-Studiengang Diaetologie, Innrain 98, 6020 Innsbruck,
T +43 512 5322 76724, bernhard.perktold@fhg-tirol.ac.at



IM ALTER VERLÄNGERT ZUCKER VERMUTLICH DAS LEBEN

Eine Reduktion der Kalorienzufuhr und weniger Zucker gelten allgemein als Mittel, um Krankheiten vorzubeugen und das Leben zu verlängern. Einer deutschen Studie zufolge dürfte sich das im Alter aber umkehren. An Mäusen wurde gezeigt, dass eine größere Zuckerzufuhr die Lebenserwartung der Tiere verlängert. Bekanntlich korreliert die Lebenserwartung mit der Länge der Telomere. Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Altersforschung in Jena wiesen an Mäusen nach, dass eine Verkürzung der Telomere den Energiebedarf der Zellen und des Gewebes erhöht. Bei alten Mäusen mit verkürzten Telomeren stellten die Forscher im Durchschnitt eine 20-prozentige Verlängerung ihrer Gesundheits- und Lebensspanne fest, wenn die Tiere Nahrung mit erhöhtem Glukosegehalt bekamen. Diese Ergebnisse könnten eine Erklärung dafür liefern, warum sich im Alter der Zusammenhang zwischen Körpergewicht und Lebenserwartung umdreht.

Univadis; Pavlos M, et al.,
Nature Communications 5: 4924,
18 Sept 2014

ASTHMA UND ADIPOSITAS: GEFÄHRLICHE ZWILLINGE

Fettsucht und Asthma und ihr komplexes Verhältnis zu einander wurden u.a. bei der diesjährigen Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie (ÖPG) im Oktober behandelt. Zu viel Übergewicht dürfte Asthma über verschiedene Mechanismen verschlechtern. So existiert eine Form der chronischen Lungenerkrankung, die sich speziell bei adipösen Frauen ausbilden kann. Sie zeigen keine für allergisches Asthma typischen Blutbildveränderungen, leiden aber an schwereren Symptomen. Etwa acht Prozent der Asthmatiker dürften in diese Gruppe fallen. Typisch ist auch das Auftreten dieser Form von Asthma erst im späteren Lebensalter. Eine zweite Gruppe der Patienten entwickelt Asthma früher, dieses wird aber durch Adipositas noch verschlechtert. Und erst vor kurzem konnte gezeigt werden, dass Asthma in diesem Bereich noch heterogener ist. Es gibt Hinweise darauf, dass die Adipositas zu einer Art Resistenz gegen Kortison beiträgt.

www.ogp.at; Urban & Schenk medical media consulting,
www.medical-media-consulting.at





INTENSIVPATIENTEN: VITAMIN D VERLÄNGERT LEBEN

In der ersten großen Studie zu Vitamin D auf Intensivstationen weltweit wurden an der Meduni Graz 492 Probanden mit Vitamin-D-Mangel und unterschiedlichen schweren Erkrankungen eingeschlossen. Eine Gruppe wurde mit einer hohen Vitamin-D3-Dosis über bis zu 5 Monate behandelt, während die Kontrollgruppe ein Placebo erhielt. Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer im Krankenhaus und der Sterblichkeit zeigten sich keine signifikanten Unterschiede, differenziert man die Gruppen aber hinsichtlich des Vitamin-D-Spiegels zu Beginn der Studie, so machten die Wissenschaftler eine erstaunliche Entdeckung. Patienten, die zu Studienbeginn einen stark erniedrigten Vitamin-D-Spiegel aufwiesen (fast die Hälfte der Gesamtpopulation) und mit dem hochdosierten Vitamin D3 behandelt wurden, hatten eine deutlich geringere Sterblichkeitsrate. Um die Ergebnisse zu bestätigen und den Mechanismus der Reduktion der Mortalität aufzuklären, seien weitere Studien erforderlich. Jedenfalls sollte bei kritisch Kranken aber eine Vitamin-D-Messung etabliert werden.

karin.amrein@medunigraz.at; Amrein K., et al., JAMA. 2014 Oct 15;312(15):1520-1530

ARTERIOSKLEROTISCHE VERÄNDERUNGEN BEI DIABETIKERN

Im weltweiten Life Line Untersuchungs-Programm wurden zwischen 2003 und 2008 fast vier Millionen Personen erfasst und auf arteriosklerotische Veränderungen der Beinarterien, der Halsschlagadern und der Bauch-Aorta untersucht. Etwa jeder zehnte Studienteilnehmer hatte eine Diabetesdiagnose. Bei allen Diabetikern kamen die verschiedenen Formen von Arteriosklerose häufiger vor als bei Nicht-Diabetikern. Nachdem die Wissenschaftler aber andere Risikofaktoren für Arteriosklerose wie Bluthochdruck oder erhöhte Cholesterinwerte ausgeschlossen hatten, kamen sie zu einem differenzierteren Ergebnis: Veränderungen der Beinarterien und der Halsschlagadern traten bei Menschen mit Diabetes um 45 Prozent häufiger auf als bei Nicht-Diabetikern – Veränderungen der Bauchaorta hingegen um 15 Prozent weniger. Mit zunehmender Diabetesdauer und Behandlungsintensität erhöhten sich die Unterschiede zwischen Diabetikern und Nicht-Diabetikern.

Diabetesinformationsdienst München; Shah B et al., Diabetes Care, 2014, 37:1636-1642

FEHLENDE EISEN-BELADUNG MACHT MILCHPROTEIN ZUM ALLERGEN

Bei „echten“ Milchallergikern wird die Bildung von Th2-Lymphozyten eingeleitet, die ganz wesentlich zur Produktion von IgE Antikörpern beitragen. Eines der wichtigsten Milchallergene, das beta-Laktoglobulin, gehört zur Proteinfamilie der Lipokaline. Diese Lipokaline besitzen molekulare Taschen, in die Eisen-Ionen passen. Das Eisen ist über sogenannte Siderophore am Protein gebunden. Erstautorin Franziska Roth-Walter und ihre KollegInnen zeigten nun, dass ein „leeres“ Milchprotein, also ein Protein ohne Eisen und Siderophore, die Aktivierung von Th2-Lymphozyten unterstützt. Erst dann kann die Produktion von IgE Antikörpern gegen das Milchprotein angekurbelt werden, die Patientin oder der Patient wird sensibilisiert und kann gegen Milch allergisch reagieren.

www.vetmeduni.ac.at, erika.jensen-jarolim@vetmeduni.ac.at; Roth-Walter F, et al., PLOS ONE 12. August 2014



Erika Jensen-Jarolim und Franziska Roth-Walter sind der Entschlüsselung der allergischen Reaktion auf der Spur.